

# Kaum jemand will Fleischer werden

928 Jugendliche im Landkreis bewerben sich um eine Lehrstelle / Die Suche beginnt auch an den BBS

Von Lutz Peter Kaubisch

Landkreis Osterholz. „Bewerberminus rettet die Statistik“, hieß es gestern im Hauptteil unserer Zeitung. Das Thema: die Ausbildungssituation im Bezirk der Arbeitsagentur Bremen. Mit der Statistik sei das so eine Sache, antwortete Sprecher Jörg Nowag auf unsere Nachfrage, wie es denn um die Jugendlichen bestellt sei, die im Kreis Osterholz eine Lehrstelle suchten. Zurzeit bewerben sich dort 928 junge Männer und Frauen um einen Ausbildungsplatz – in alle Fach- und Himmelsrichtungen. 321 Stellen stehen lokal zur Verfügung. Die Berufsbildenden Schulen sind die Einrichtung, in der die Suche für viele beginnt.

Um die amtliche Zahlen zu vervollständigen: 312 gemeldete Ausbildungsplätze im Landkreis bedeuten einen Zuwachs von 12,6 Prozent. Insofern sei das Engagement der Betriebe in der Kreisstadt und den Kommunen bemerkenswert, bestätigte Nowag. Die Zahl der Bewerber sei dagegen um 9,5 Prozent gesunken. Die Bilanz ändere nichts am „Nachfragedruck“, der in der Phase der kriselnden Wirtschaft auf den Schulabgängern lastet. Die Arbeitsagenturen appellierten in diesem Zusammenhang immer wieder, flexibel und mit der Bereitschaft zur Mobilität zu agieren und zu reagieren. Tatsächlich würden sich viele Jugendliche im Raum Bremen und darüber hinaus bewerben. Das verbessere die Perspektiven.

Marianne Helmke, stellvertretende Leiterin der Berufsbildenden Schulen (BBS) in Osterholz-Scharmbeck, sowie Koordinator Claus Meyer können die Perspektiven ihrer Probanden relativ gut einschätzen. Die Schule ist zurzeit erneut damit beschäftigt, den Schulabgängern hinterherzutelefonieren. So umständlich das klinge, räumt Helmke ein: Diese Methode sei die bewährteste, um herauszufinden, wo die Jugendlichen „abgeblieben“ seien.

Meyer nannte gestern die grundlegenden Zahlen, basierend auf den Daten von 2008. Die BBS sind danach für 2228 Jugendliche der Platz, an dem sie ins Berufsleben starten. 1100 von ihnen besuchen die Schule berufsbegleitend, das heißt, sie bringen eine Lehrstelle mit, und die BBS liefert ihnen die Theorie zur Praxis in den Betrieben. Die andere Hälfte der BBS-Schüler und -Schülerinnen lernt in den verschiedenen Fachbereichen fürs Leben, aufgeteilt in die Abteilungen Wirtschaft, Gewerbe, Ernährung und Hauswirtschaft sowie Agrar und Soziales,



Die Berufsbildenden Schulen haben den Ausbildungsbereich Fleischer und Fleischereifachverkäuferin abgeschlossen. Es gab keine Anmeldungen mehr. John Iichmann bildet aus, und Daniela Hensel (Mitte) gefällt, was sie lernt. Im Hintergrund: Mitarbeiterin Svedlana Buchmüller. FOTO: KAUBISCH

die Fachgymnasien und die neu eingeführte Produktionsschule. Sie ist ein „Schulversuch“ des Landes, angegliedert an überregionale „Projekt Regionales Kompetenzzentrum“ (PROREKO). Marianne Helmke: „Wir fördern darin unter anderem Jugendliche ohne Hauptschulabschluss und so genannte Schulverweigerer. Sie pflegen und warten zum Beispiel Autos und gehen vom verdienten Salär mit dem Lehrer mittags in der schuleigenen Kantine essen; die Mahlzeiten werden von einer anderen Schülergruppe zubereitet.“ Die 88 Jugendlichen lernten und begriffen dort, dass sie gebraucht würden, ergänzt Helmke. Sie nähmen dann auf dem Weg zum Schulabschluss vier Stunden Deutsch und vier Stunden Mathematik bereitwillig in Kauf.

Ein Viertel schafft den Abschluss, und die Zahl derer, die anschließend in einem Be-

trieb unterkommen, wächst. Die Übernahmequote der Schulabgänger aus den anderen Schulbereichen sei vergleichsweise hoch, sagt Marianne Helmke und nennt Beispiele: Großhandel: 100 Prozent, Industrie: 85 Prozent, Einzelhandel: 77 Prozent. Im Bereich Berufsfachschule Körperpflege (Friseur) bekämen 100 Prozent eine Ausbildungsstelle – im Bereich Berufsfachschule Soziales, in dem die Jugendlichen auf die Berufe Altenpfleger und Krankenschwester vorbereitet würden (Voraussetzung: Real-schulabschluss) 84 Prozent.

Die teilweise guten Quoten änderten nichts daran, dass die Schülerzahlen in den meisten Schulbereichen rückläufig seien, räumte Helmke gestern ein. So ginge die Zahl der Handwerksberufe „rapide zurück“; immer weniger wollten Maler, Tischler, Maurer, Elektriker oder auch Bürokauf-

mann werden. „Die Bäckerbranche hält sich“, sagt Helmke. Die Ausbildung zum Fleischer oder zur Fleischereifachverkäuferin sei dagegen vor zwei Jahren ganz vom Lehrplan gestrichen. Stattdessen boome die Nachfrage nach Unterrichtsfächern, die auf Berufe wie „Fachkraft für Lagerlogistik“, „Informations- und Telekommunikationstechnik“ und „Pflegeassistentin“ zuzuführen.

700 Schüler und Schülerinnen verlassen jährlich die BBS – die mit Lehrstelle ausgeklammert. Die anderen bleiben, qualifizieren sich weiter – in der Hoffnung, dass es später klappt mit dem Berufswunsch. Zehn bis 15 Prozent der Schulabgänger, so schätzen Marianne Helmke und Claus Meyer vage, blieben erstmal auf der Strecke. Das sind zirka 100 Einzelschicksale, nicht viel für die Statistik – genug, um besorgt zu sein. Das Telefonieren geht weiter.